



November 2004

EUGEN KOLISKO SCHULZEITUNG

Dorothea Flechsig
Flechtbänder: Eine Reise
ins „Drunter und Drüber“

Alles fließt. Flechtbänder erzählen uns noch heute strömende Geschichten. Die Steinmetze der Langobarden haben Flechtbänder ab dem siebten Jahrhundert in Stein geschlagen. Sie wurden auch das Odinsvolk genannt.

Seite 5–6

Horst Hellmann
Blitz und Donner
in Ioílo

Herbst in den Philippinen: Um 7.30 morgens verlässt man besser seinen Platz draußen in der Sonne und ab 9.30 treibt einen die Hitze in den Schatten oder in den klimatisierten Raum, bei bedecktem Himmel ist es dagegen angenehm.

Seite 10–11

Elke Krupka
Horsemanship in der
siebten Klasse

Die Kinder der 7. Klasse werden in diesem Schuljahr epochal am Freitagnachmittag in drei Gruppen von 6-7 Personen zu den Tieren gehen und mit diesen rund um das Thema Horsemanship tätig sein.

Seite 13–14

AUSGABE 11
13. November 2004

„Martín“

Der römische Vorname „Martinus“ nimmt Bezug auf den Kriegsgott Mars. Man könnte den Namen übersetzen als „zum (Kriegsgott) Mars gehörend“ oder „Kämpfer, Kriegerischer“. Seit Martin von Tours (316/317 – 397), der als Bekenner und Heiliger galt, ist Martin ein christlicher Vorname. Im Dialekt wird aus Martin auch Mätes (Vorname) oder Merten, Mertens (Familiennamen).

„Bassenheimer Reiter“
geschaffen 1239 für den
Mainzer Dom

(Foto: Lothar Spurzem)



INHALT

Epilog	3
Legende: Martin teilt seinen Mantel	4
Flechtbänder: Eine Reise ins „Drunter und Drüber“	5–6
Herbst-Bauwochen: Rückblick nach vorn	7
Planzenkunde in der fünften Klasse	8–9
Blitz und Donner in Iloilo	10–11
Lehrer stellen sich vor: Octavio Wohlers	12
Horsemanship in der siebten Klasse	13–14
Schulung der Willenskräfte	15–16
Aufbruch im Hort „Zaubergarten“	17–18
Aktuelles von unseren Tieren	19–20
Fortsetzung der „tierischen“ Gedanken	20–21
Berlin im Marathonfieber – Die Eugen Kolisko Schule auch	22
Telefonliste	23
Impressum	24

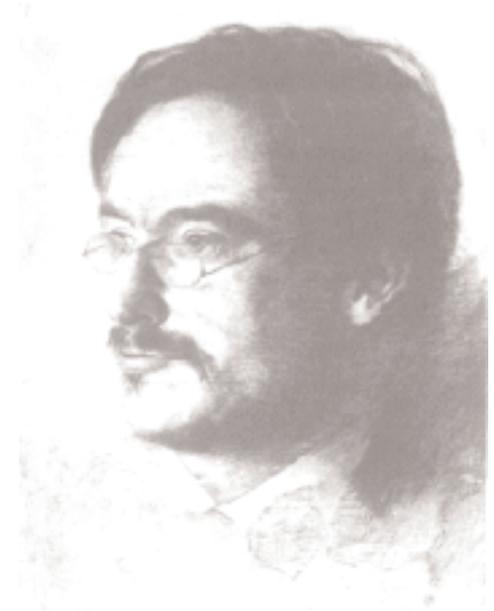
Der Mensch ist der Horizont und die Grenze
der geistigen und körperlichen Natur,
und zwar derart, dass er, gleichsam die Mitte
zwischen beiden, ebenso am Körperlichen wie
am Geistigen Anteil hat.

Thomas von Aquin

Epilog

„Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht? Sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden? Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen. Dann wird in dieser Ordnung immer das Leben, was die in sie eintretenden Vollmensch aus ihr machen; nicht aber soll aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Organisation aus ihr machen will.“

Rudolf Steiner
(*Freie Schule und Dreigliederung/aus GA 24*)



Liebe Eltern, Lehrer und Freunde der Eugen Kolisko Schule!

Unsere Schule wächst und gedeiht weiter: neue Lehrkräfte, Eltern und Schüler bevölkern das Haus. Wir werden die neuen Lehrer in den kommenden Ausgaben der Schulzeitung nach und nach vorstellen. Auch der Baukreis, der sich mit der Zukunft des Schulgebäudes auseinandersetzt, wird den Stand der Planungen in Kürze darstellen.

Wir befinden uns im kontinuierlichen Wandel und auch die Aufgaben wachsen: Es gilt eine Oberstufe zu gründen, das Gebäude jährlich zu erweitern – um nur zwei dringliche Bereiche zu nennen, die wir Eltern mit beeinflussen und tragen können. Am Gesamtelternabend haben sich alle Arbeitskreise vorgestellt und gezeigt, wieviel Arbeit ehrenamtlichem bewältigt wird, auch von den Lehrern. Alle Menschen können sich einbringen – und wer sich nicht regelmäßig einem Kreis verpflichten kann, wird als sporadischer Helfer gerne gesehen.

Die Vorweihnachtszeit beschert uns in der Regel viele Termine und Hektik, ich wünsche uns dazwischen ein wenig Ruhe und Besonnenheit, gemütliche Zeit mit der Familie bei Kerzenschein und beim Plätzchenbacken. Der Lichtermarkt hat uns schon ein bisschen eingestimmt – Danke an alle fleißigen Hände. Viel Kraft und Licht für das weitere Schuljahr!

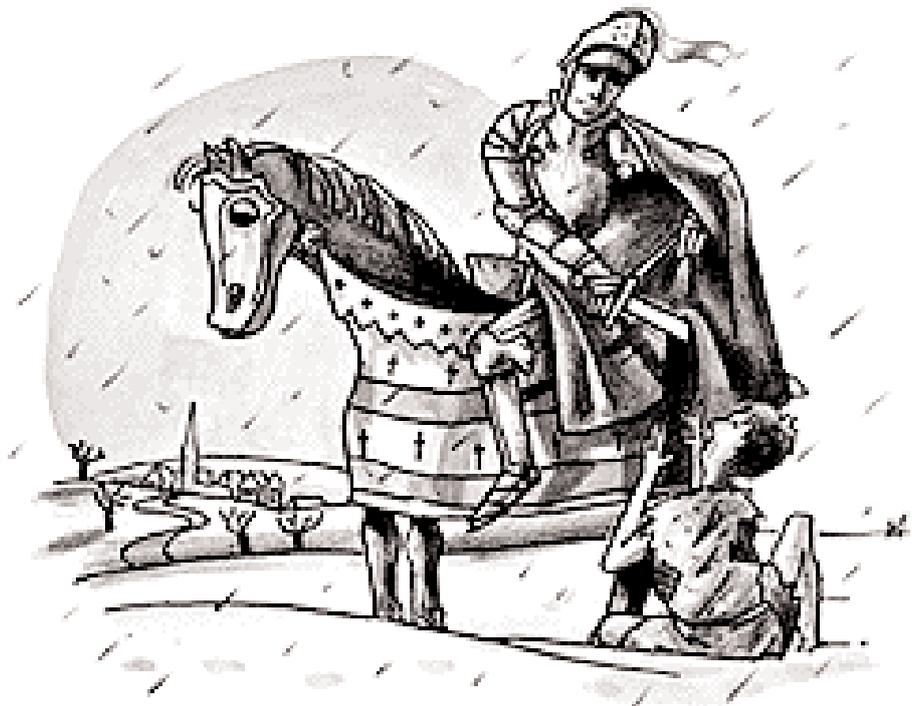
Uta Munzinger für die Redaktion

Legende: Martín teilt seinen Mantel

Zur Zeit des heiligen Martin galt ein kaiserliches Edikt, wonach die Söhne von Berufssoldaten zum Kriegsdienst gezogen wurden. Dadurch wurde auch Martin, gegen seinen Willen, mit 15 Jahren zum Militärdienst eingezogen. Noch war Martin nicht getauft; aber in allem verhielt er sich nicht, wie sich sonst Soldaten verhielten: Er war gütig zu seinen Kameraden, wunderbar war seine Nächstenliebe. Seine Geduld und Bescheidenheit überstiegen die der anderen bei weitem. Seine Kameraden verehrten ihn und hielten ihn schon damals mehr für einen Mönch als einen Soldaten. Denn, obwohl noch nicht getauft, zeigte er ein Verhalten wie ein Christ: Er stand den Kranken bei, unterstützte die Armen, nährte Hungernde, kleidete Nackte. Von seinem Sold behielt er nur das für sich, was er für das tägliche Leben benötigte.

Eines Tages, als Martin nichts außer Waffen und dem einfachen Soldatenmantel bei sich trug, begegnete er mitten im Winter, der von so außergewöhnlicher Härte war, dass viele erfroren, am Stadttor von Amiens einem nackten Armen. Dieser flehte die Vorbeigehenden um Erbarmen an. Doch alle liefen an dem Elenden vorüber. Da erkannte Martin, von Gott erfüllt, dass der Arme, dem die anderen keine Barmherzigkeit schenken, für ihn da sei.

Aber was sollte er tun? Außer seinem Soldatenmantel hatte er ja nichts. Also nahm er sein Schwert und teilte den Mantel mitten entzwei. Den einen Teil gab er dem Armen, in den anderen Teil hüllte er sich wieder selbst. Etliche der Umstehenden begannen zu lachen, denn Martin sah mit dem halben Mantel kümmerlich aus. Viele jedoch, die mehr Einsicht hatten, bedauerten sehr, dass sie nicht selbst



geholfen hatten, zumal sie viel wohlhabender als Martin waren und den Armen hätten bekleiden können, ohne sich selbst eine Blöße zu geben.

In der folgenden Nacht, als Martin in tiefem Schläfe lag, sah er Christus mit seinem halben Soldatenmantel bekleidet, den er dem Armen gegeben hatte. Ihm wurde befohlen, er solle sehr aufmerksam den Herrn und das Kleidungsstück, das er verschenkt habe, ansehen. Dann hörte Martin Jesus mit lauter Stimme zu der umstehenden Engelschar sprechen: „Martin, der noch Katechumene (= Taufbewerber) ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet“. Jesus Christus dachte dabei an seine eigenen Worte, die er einst gesprochen hatte: „Was immer ihr einem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40). So bekannte Jesus Christus, dass er in dem Armen von Martin bekleidet wurde. Um den Wert eines so guten Werkes zu bestätigen, zeigte er sich in eben diesem Mantel. Dieses Traumgesicht verführte Martin aber keineswegs zu menschlicher Ruhmsucht. Er erkannte in seiner Tat vielmehr die Güte Gottes. Und als er 18 Jahre alt war, ließ er sich taufen.

(Quelle: www.martin-von-tours.de/legenden)

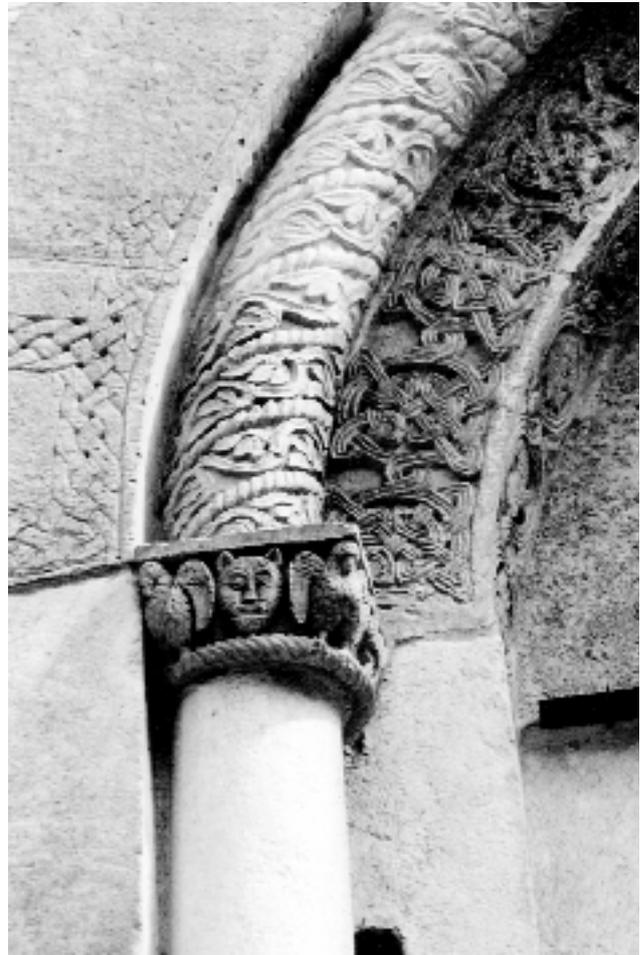
Flechtbänder: Eine Reise ins „Drunter und Drüber“

Alles fließt. Flechtbänder erzählen uns noch heute strömende Geschichten. Die Steinmetze der Langobarden haben Flechtbänder ab dem siebten Jahrhundert in Stein geschlagen. Sie wurden auch das Odinsvolk genannt. In den Schöpfungsmythen steht Odin als Erschaffer des Alls, der Atem, der seinem Munde entströmt, ist der Urquell allen Lebens. Der Atemstrom wird zum Klang, zum Wort, aus dem alle Dinge entstehen.

Die Langobarden glaubten, dass ihre Hände beim Erarbeiten von Flechtbändern von Engeln geführt werden. Wenn ihnen Formen schwer fielen, riefen sie ihre Engel. Diese beantworteten ihre Gebete, indem sie die Hand führten. Wie schwer es ist, harmonisch Flechtbänder zu zeichnen, ist leicht zu



Die Langobarden erlebten Christus als Sonnengeist. Diese Platte in der Dorfkirche von Schänis im Kanton St. Gallen zeigt unten ein brezelförmiges Knotenband als „Hüter“ und oben einen laufenden Achter. Im mittleren Viereck umstößt ein Flechtbandkreis das ganze Feld. Im Kreis steht ein Viereck auf der Spitze. In kreuzform dringt das kräftige Kreisband in das Viereck und bildet dort nochmals einen kleineren Kreis, der die mittige Sonne umrahmt. Die Strahlen der Sonne dringen von innen nach außen und umgekehrt.

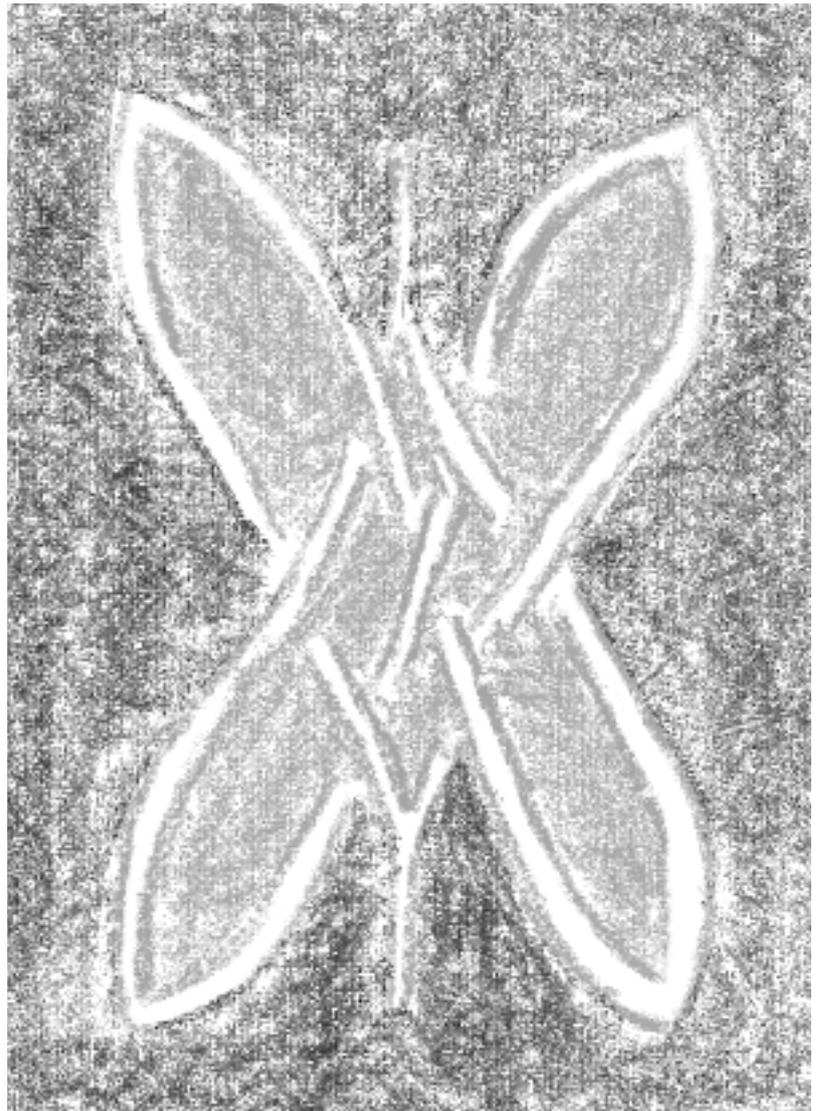


Der Reichtum an Formen langobardischer Flechtbänder ist groß. Hier sind im inneren Bogen Kreise zu sehen, die Viererschlingen bilden. Diese Form wirkt stark in sich gehalten. In dem zweiten Bogen sind verspielte Blätter eingearbeitet, die dem Portal einen vitalen Impuls verleihen. Außen verläuft ein harmonisches Dreierflechtband.

erkennen, wenn man ein Blatt Papier nimmt und versucht eine Acht zu zeichnen, die gleichgroße runde Bögen hat. Flechtbänder mit ihren wellenförmigen Schlaufen können schlicht angelegt sein, bis hin zu komplizierten Pentagrammen, verschlungenen Fünfecken mit gleichmäßigen Rundungen, die trotzdem genau mittig sind. Es gibt einfache, doppelte und dreifache Schlaufen, sogar Sechserflechtbänder, die vorwärts und auch wieder zurück verlaufen können. Es gibt Flechtbänder, die weder Anfang noch Ende haben. Sie symbolisieren den Kreislauf des Lebens, von der Geburt bis hin zum Tod und der Wiedergeburt.

Bei meiner Jahresarbeit in der 12 Klasse an der Waldorfschule St. Georgen in Freiburg betrachtete ich erstmalig bewusst Flechtbänder. Damals erkannte ich

anfangs nicht, welches Geschenk mir mein Deutschlehrer machte, als er mir Flechtbandzeichnungen und Naturbeobachtungen als „Hausaufgabe“ aufgab. Ich hatte mir als Jahresarbeit gewählt, ein Märchen zu schreiben. Fließend erzählte ich anfangs auf vielen Seiten vom Prinz und der Prinzessin, bis es plötzlich nicht mehr weiter ging. Wie sollten die verschiedenen Figuren, die unterschiedlichen Charaktere zusammenfinden? Alles Geschriebene wurde bedrückend, da es nicht aufging, die Bilder sich nicht miteinander verbinden ließen. Meine Geschichte war nicht rund. Ich war frustriert und sehr über die eigentümliche Hausaufgabe überrascht, Linien zu zeichnen, die mal drunter mal drüber gingen, sich in Knoten verschlangen und doch wieder Eins im Ganzen wurden. Es war keine leichte Aufgabe. Mir fiel schnell auf, wie viel Konzentration, genaues Hinschauen und Geduld man braucht, um Flechtbänder harmonisch und fließend zu malen. Es begann Freude zu machen, Flechtbänder zu zeichnen. Dabei kam auch wieder das Schreiben ins Fließen. Der Knoten löste sich und das Märchen ging weiter.



Schülerarbeit 4. Klasse

Immer wieder, manchmal auch aus Zufall, bin ich auf Flechtbänder gestoßen. Auf der Wartburg in Eisenach steht z.B. ein steinerner Trog mit langobardischer Kunst. Auch das Portal einer Schweinfurter Kirche ist von langobardischen Steinmetzen verziert worden. Hat man einmal den Blick für diese Kunst, gibt es viele Orte, wo man ihr begegnet. Erst kürzlich in den Herbstferien habe ich bei einer Italienreise mit meinen Eltern Kirchen aufgesucht, die langobardische Flechtbänder besitzen.

Auch in unserer Schule hängen Bilder von Flechtbändern. In den vierten Klassen der Waldorfschulen malen die Kinder erste komplizierte Formen. Auch in

der Eurythmie gibt es Formenelemente, die an die wellenförmigen Flechtbänder erinnern. Die Zeichnungen und Bewegungsabläufe sollen das klare Denken schulen. Das Abwechseln der drunter und drüber verlaufenden Linien erfordert Konzentration. Der Raum oder das Blatt müssen überschaut und erfasst werden. Die Mitte muss zentriert werden. Geordneter Überblick der Zusammenhänge, innerliche Beweglichkeit, Beruhigung und Anregung können durch Flechtbänder geübt werden. Formenkompositionen können erlernt werden.

Dorothea Flechsig

Herbst-Bauwochen: Rückblick nach vorn



Zufrieden können wir auf die geleistete Arbeit an unserem Schulgebäude zurückblicken.

Während der Sommerferien wurde durch Elternarbeit an Haus und Hof viel erreicht. Es waren noch viele – vor allem für die Bauabnahme erforderliche – Arbeiten unerledigt. Diese galt es in den Herbstferien abzarbeiten.

Die neu gewählte Runde der Baukreisvertreter zeigte Engagement und Teamgeist. Es ist gelungen, sehr viele Eltern zu Bauarbeiten zu motivieren. Wie auch in den Sommerferien war die zentrale Figur in allen Bereichen unser „Meister des Hauses“ Paul Asare, dem wir für seinen Einsatz immer wieder zu Dank verpflichtet sind!

Vor allem das erste Ferienwochenende, an dem 44 Menschen im Einsatz waren, war von guter Laune und Tatkraft geprägt.

Es wurden Unmengen an Gehölzschnitt gehäckselt, Rasenflächen gemäht, schwere Betontreppenstufen verlegt, Platten zugesägt und montiert. Die Schleifmaschinen liefen unentwegt, um die Bänke der einzelnen Klassen abzuschleifen.

Im Innenbereich wurden Türen und Wände gestrichen und anschließend farbig lasiert. Es wurden Gardinen genäht, Pinnwände montiert und vieles mehr.

Konkret: Es wurden in den Herbstferien 825 Stunden Elternarbeit geleistet. Daran waren 71 Familien beteiligt.

Der Spaß an der praktischen Arbeit, gute Stimmung und Teamgeist haben unter den beteiligten Eltern ein Stück „Gemeinschaft“ geschaffen, die nachwirkt und positive Grundlage für kommende Vorhaben ist.



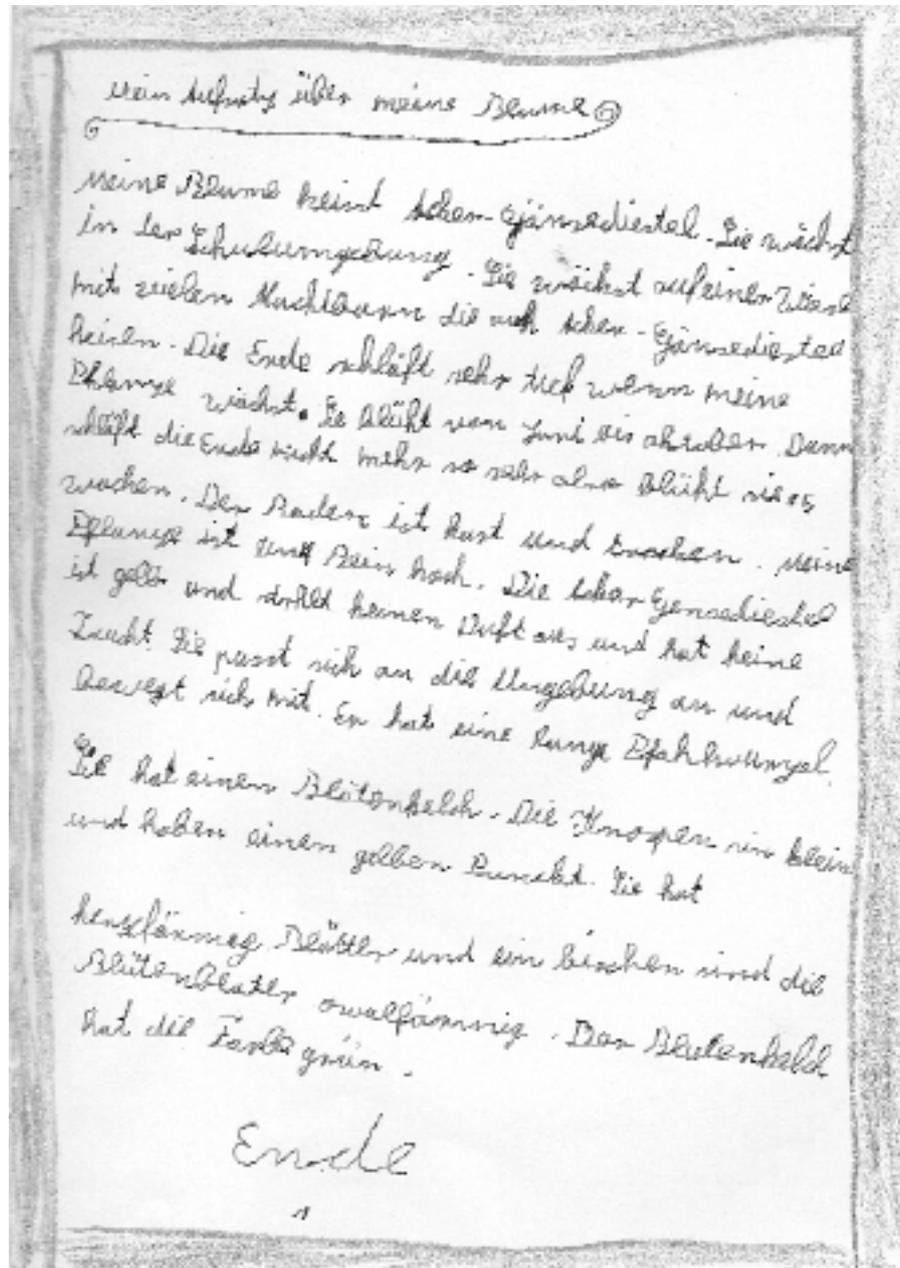
Gunda Schönefeldt-Bultmann – Baukreis „Bestand“

Zur Pflanzenkunde in der fünften Klasse

In der fünften Klasse hat das Kind die Reife, Zusammenhänge in der Welt losgelöst von sich zu verstehen. Wurde in der vierten Klasse noch alles in Beziehung zu sich selbst gesetzt, wie beispielsweise in der Tierkunde, so kann sich das Kind nun ein Stück von sich entfernen und sowohl kosmische als auch geschichtliche Zusammenhänge verstehen.

Gerade in der Pflanzenkunde lernt es, wie die Elemente auf die Pflanze einwirken und sie dementsprechend gestalten. So wie die Wurzel mit der Erde verbunden ist, ist die Blüte mit der Sonne verbunden. Dies soll das Kind jedoch nicht nach dem Ursache-Wirkungs-Prinzip verstehen, sondern alles Beobachten und Beschreiben soll durchdrungen sein mit Gefühlskraft. Dies bildet die elementare Grundlage zum lebendigen Denken.

Monika Di Donato



Schülerarbeiten der 5.Klasse

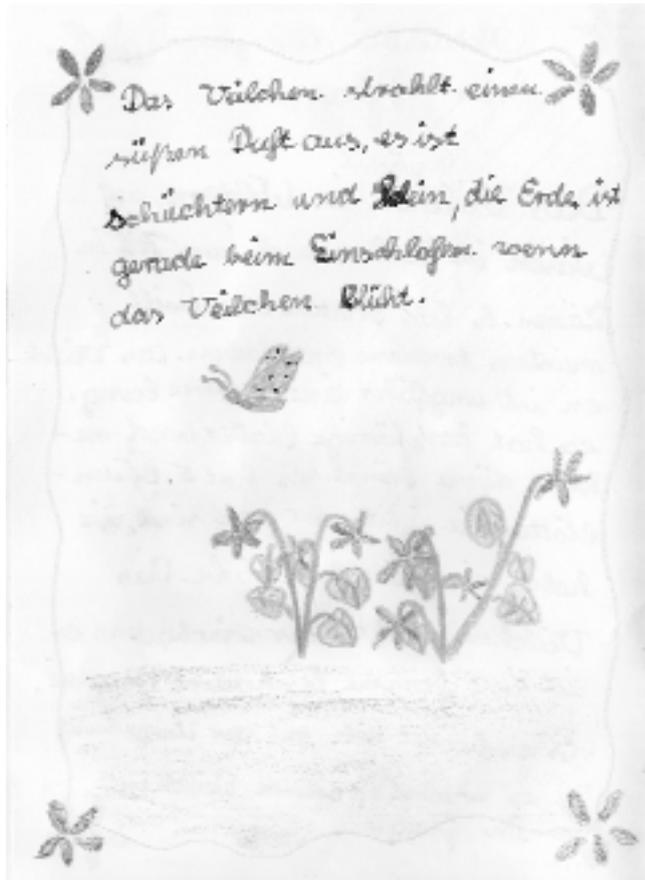
e

„Meckern ist wichtig, nett sein kann jeder,“ so sagt man in Berlin. Aber ist das die richtige Haltung an der EKS? Brauchen wir nicht viel mehr eine „Anerkennungskultur“? Eine Kultur der Dankbarkeit!

Ich bedanke mich jedenfalls von ganzem Herzen bei den Lehrern für ihren unermüdlichen Einsatz.

Elke Krupka

(Da kann ich mir nur anschließen! Anm. d. Red.)



Blitz und Donner in Iloilo



Herbst in den Philippinen: Um 7.30 morgens verlässt man besser seinen Platz draußen in der Sonne und ab 9.30 treibt einen die Hitze in den Schatten oder in den klimatisierten Raum, bei bedecktem Himmel ist es dagegen angenehm.

Erstaunlich ist das Gewimmel auf den Straßen, die Autofahrer fühlen sich durch den Verkehr nach der einzigen Regel: „Don't hit another car!“

Immer begeistern einen die fröhlichen Menschen, ein kleines Heben der Augenbrauen lässt in den Gesichtern ein Lachen aufleuchten. Überall sind viele Kinder zu sehen, oft tun sie einem leid in der Stadt, aber auf dem Lande haben sie viel Spielraum, den sie fantasievoll beleben.

Die Philippinos sind Familienmenschen und lieben ihre Kinder, darum sind sie aber auch so unglücklich über das Schulsystem, das Kinder und Lehrer einem unerträglichen Leistungsdruck aussetzt.

Meine Kollegin, Gabriele Niemann aus Siegen und ich, wir haben im Oktober 2004 zuerst in Manila und dann in Iloilo Fortbildungskurse in Waldorfpädagogik gegeben.

In Iloilo, eine Flugstunde südlich von Manila, hatten wir nach der Ankunft ein einstündiges TV-Interview

zur besten Sendezeit, das auch im Radio übertragen wurde. Besonders spannend fanden die Reporter den Gedanken, dass man in unserer Pädagogik von 12 Sinnen ausgeht, denn sie kennen nur fünf Sinne. Sehr viele SMS kamen herein mit Anfragen, wo es solche Schulen gibt, wo die Lehrer ausgebildet werden usw.

Am nächsten Morgen hatten wir in der Universität zwei Vorträge. Der große Saal war voller Menschen und unsere Darstellungen fanden ein vielfaches begeistertes Echo. Viele hätten gerne am Seminar teilgenommen, aber dieses war eine Fortsetzung vom Vorjahr, wo man nur jene Teilnehmer berücksichtigen konnte, mit Ausnahme einer Lehrerin, die uns so sehr bat, dass wir sie zuließen und es hatte sich gezeigt, dass es gut war.

Aus der Arbeit des Vorjahres hatte eine Kindergärtnerin die Initiative zu einem kleinen Kindergarten ergriffen, den wir besuchen konnten.

Seit einigen Jahren sind Freunde für die Verbreitung des Waldorfgedankens aktiv zusammen mit Nicanor Perlas und seinem Netzwerk, das über die Inseln hin erfolgreich den Armen hilft aus der Not herauszukommen. Mit ihm und einigen Mitarbeitern berieten wir über die Aussichten für ein Lehrerseminar. In zwei Sitzungen war der Entwicklungsplan fer-

tig: Das Seminar wird nicht nur Lehrer ausbilden, sondern die Grundlagen liefern für die Ausbildung von Farmern, die biologisch- dynamische Landwirtschaft lernen möchten, es wird Kurse geben für weitere anthroposophische Berufsrichtungen. Der Kindergarten wird sich dort ansiedeln und eine Schule eingerichtet werden. Ein Gelände von 18 ha steht für die Gebäude und die Farm zur Verfügung, auch die Life-Bank, die mit den Kleinkrediten den Armen zu einem selbständigeren Leben verhilft, wird ihren Sitz dort haben. Erfahrene und bewährte Dozenten aus aller Welt werden hier unterrichten. Die Ausbildung soll ganzjährig sein und wenn der Zeitplan eingehalten werden kann, wird das Seminar am 25. September 2005 seine Arbeit aufnehmen. Als die Entscheidung gefallen war, ging draußen für eine Minute ein leichter Regen nieder und kurz darauf zuckte ein greller Blitz auf, dem ein Donner folgte, der die Erde erbeben ließ. Es war, als hätten die Elemente ihr Siegel dazugesetzt.

Der Zeitplan ist straff, aber Mr. Perlas ist überzeugt, dass man es schaffen wird. Aber werden es genügend Studenten sein? Der landesweite Drill in den Schulen wird immer stärker als „child abuse“ erlebt und die Steiner- Pädagogik findet offene Herzen. Mr. Perlas hat eine starke Volksbewegung veranlasst, die „Tindog Pilipinas!“ heißt, „Steht auf, Philippinos!“ Alle fortschrittlichen Kräfte sind hier vereint. Im Janu-

ar findet in Manila ein großer Kongress statt, auf dem auch das Seminar vorgestellt werden wird, so dass es im ganzen Land bekannt wird. Darüber hinaus soll es für den ganzen asiatischen Raum geöffnet sein.

Die künftigen Schulen werden „ Steiner-Inspired-Schools“ genannt werden. Es ist geplant, zunächst die Erziehung der Kinder vom Kindergartenalter bis zur vierten Klasse anzugehen, denn es geht vor allem um den Schutz der Gesundheitskräfte der Kinder in diesem frühen Alter. Dass die Steinerpädagogik die Gesundheitskräfte stärkt, ist eine Tatsache und wir sind der Meinung, und wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder nach der vierten Klasse gut in einem anderen Schulsystem arbeiten können, ja oft nach kurzer Zeit Spitzenleistungen vollbringen.

Die „Steiner-Inspired-Schools“ können bald in den Dörfern mit dem Unterricht beginnen, die seit vielen Jahren mit Nicanor zusammenarbeiten und ihre Landwirtschaft auf bio-dynamischen Anbau umgestellt haben. Die Menschen sind mit den Grundlagen der Anthroposophie vertraut und wünschen sich dringlich eine andere Pädagogik für ihre Kinder. „Steiner Schulen“ für die Armen, das ist das große Ziel von Nicanor Perlas, es erscheint greifbar nahe!

Horst Hellmann, (31.10.2004)

TAGUNG: Arbeitsformen für Beratung und Evaluation

(Working Forms for Mentoring and Evaluation)

Begleitung und Evaluation von Entwicklungen als Schlüssel von Qualität in der Waldorfpädagogik. Eine zweisprachige Tagung (Englisch-Deutsch) des European Council for Steiner Waldorf Education von Freitag, 21. Januar 2005, 20:00 Uhr bis Sonntag, 23. Januar 12:30 Uhr in den Räumlichkeiten der Freien Waldorfschule Kreuzberg in Berlin unter Mitwirkung von Michael Harslem.

Ziel der Konferenz ist es,

- mit einem forschenden Ansatz das Bewusstsein für wichtige Dimensionen in der Entwicklung von Waldorfschülern, Waldorflernern und Waldorfschulen zu schärfen und
- aus der Kollegialität als Herz der Selbstverwaltung praktische Arbeitsformen zu entwickeln
- um die besonderen Qualitäten von Waldorfpädagogik zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Die Tagung wendet sich an die gesamte Gemeinschaft im Umfeld einer Steiner Waldorf Schule. Beiträge werden sowohl vom Englischen ins Deutsche wie vom Deutschen ins Englische übersetzt. Mehr detaillierte Information und ein online Anmeldeformular finden Sie unter www.ecswe.net. Das Tagungsbüro ist Mo. und Fr. unter (030) 615 10 10 52 zu erreichen. Fax (030) 615 10 10 19, email: berlin@ecswe.net

Lehrer stellen sich vor: Octavio Wohlers

Geboren wurde ich an einem Herbstnachmittag im Oktober des Jahres 1972 in einem kleinen Ort am rechten Zürichseeufer, von dem aus man bei klarem Wetter so wunderbar auf die Schweizer Alpen blickt. Umgeben von Wald und Kuhwiesen wuchs ich mit meinem knapp drei Jahre jüngeren Bruder in diesem kleinen Dorf Uetikon auf.

Da unser Haus ein gutes Stück auf einem Hügel lag, den man in Deutschland vermutlich Berg nennen würde, hatten wir einen schnellen und schönen Schulweg durch den Wald zur Dorfschule, die fast am See lag und einen langen, mühsamen Rückweg bis nach Hause. Schon in der Zweiten Klasse mussten wir diesen Weg zweimal zurücklegen, da es immer eine längere Mittagspause gab und die Schulkinder somit heimgingen. Die Schönheiten des Schulweges wogen die Härten der Unter- und Mittelstufe an dieser Schule leider nicht auf und ich erholte mich im Grunde erst im Gymnasium wieder und empfand Interesse und Freude an der Schule.

Ich wurde im Gymnasium stark künstlerisch gefördert und gab meiner Mal- und Zeichenleidenschaft den Raum meiner gesamten Freizeit. Gegen Ende meiner Gymnasialzeit kam es zu etlichen Ausstellungen meiner Werke und ich trug mich damals mit dem Gedanken, an einer Kunsthochschule in Deutschland das Fach Bühnenbild zu studieren. Mit der Oper war ich durch meinen Vater von Kindesbeinen an sehr vertraut und hatte einige Erfahrungen bis hin zu einer Regieassistenten bei der „Fledermaus“ in Potsdam gesammelt. Die Mappen wurden mit einem Verweis auf den Studienzweig Bildende Kunst abgelehnt und ich setzte einfach mein bereits in Zürich begonnenes Studium der Philosophie, Religionswissenschaft und Kunstgeschichte fort.

Nachdem mein damaliger Professor für Philosophie krankheitsbedingt in den Ruhestand ging, ließ ich meine Blicke über die deutschen Großstädte schweifen und zog 1994 nach Berlin, um dort weiter Philosophie und Religionswissenschaft zu studieren. Dies tat ich auch eifrig, jedoch nie von einem Be-



rufsziel, sondern lediglich durch Neigung geleitet. So kam es, dass mich die Vorlesungen und Kurse der Älteren deutschen Literatur und Sprache anzogen und ich meine Studienkombination wechselte zu Religionswissenschaft und Älterer deutscher Literatur und Sprache. An der Universität gab ich recht bald nach dem Grundstudium selber Tutorien und Seminare bis zu meinem Abschluß im Jahre 2000. Die Arbeit mit Studierenden hatte mir große Freude bereitet und ich plante eine Laufbahn an der Uni. Auf diesem Wege begegnete ich meiner Frau.

Nach dem Studium versuchte ich mich in unterschiedlichsten Tätigkeiten, angefangen mit der Gastronomie über Hausmeisterei bishin zur Selbstständigkeit im Handel mit Münzen und Mittelaltermarktbedarf, da ich von den Perspektiven an der Universität enttäuscht war. Bald hatte ich jedoch genügend vielfältige Erfahrungen gesammelt, um mich auf die Suche nach einer Arbeit zu machen, die eine Vielzahl meiner Wünsche erfüllen sollte. Recht bald stieß ich auf die Ausbildungsangebote zum Waldorflehrer und begann mich mit diesem Gedanken anzufreunden. Einige wenige Einblicke in das Leben eines Waldorflehrers gewann ich durch Verwandte, die an der Elmshorner Waldorfschule unterrichten. Doch wirklich überzeugend waren für mich Begegnungen mit Kindern. Überraschenderweise hatten es mir besonders die kleineren Kinder angetan, obwohl ich meine ersten Ausbildungsschritte in Kassel zum Oberstufenlehrer mit den Fächern Deutsch und Geschichte angetreten hatte. So entschied ich mich, diesem Ruf der Kinder zu folgen und nahm an der Klassenlehrausbildung an der Freien Hochschule für Waldorfpädagogik in Stuttgart teil.

Freudig kehrte ich nach Berlin zurück, um mich mit meiner Frau in der Ehe zu verbinden und frohen Mutes eine wundervolle Klasse an der Eugen-Kolisko-Schule zu übernehmen.

Octavio Wohlers

Horsemanship 7. Klasse

Die Kinder der 7. Klasse werden in diesem Schuljahr epochal am Freitagnachmittag in drei Gruppen von 6-7 Personen zu den Tieren gehen und mit diesen rund um das Thema Horsemanship tätig sein.



Was werden sie dort machen? Genau dies haben sie sich auch gefragt, und so haben wir in der ersten Stunde all unser Wissen zu diesem Thema gesammelt.

Horsemanship ist etwas, was jeder der mit Pferden zu tun hat, sich über die Jahre aneignet. Tut er es nicht, wird er es mit der Verständigung und mit dem Erfolg schwer haben. Man könnte dieses Wort, mit dem jeder Westernreiter groß wird, Pferde-Mensch-(freund)schaft nennen. In einem meiner Bücher fand ich folgende Kurzbeschreibung:

„Ein Horseman ist eine Person, die es auf Grund umfassender Kenntnisse, Erfahrung und des richtigen Gefühls versteht, artgerecht und angemessen mit Pferden umzugehen. Horsemanship bedeutet nicht nur einen guten Reitstiel sondern auch die Berücksichtigung pferdespezifischer Eigenarten im fairen Umgang mit den Pferd. Es gilt eine harmonische Kommunikation herzustellen und die psychische- wie auch körperliche Gesundheit des Pferdes zu erhalten und zu fördern.“

Dafür ist ein breites Wissen über das Pferd von Nöten, welches wir sammeln wollen. Die Kinder wer-

den, je nach Interessenschwerpunkt der einzelnen Gruppen, an unserer Beziehung zu den Pferden/ Eseln arbeiten. Dies wird von Einzelnen Kindern der Gruppe in einem Protokollbuch festgehalten und endet mit einem kleinen Gruppen-(Klassen)-internen Abschluss.

- Es gilt, die einzelnen Tiere zu pflegen. Fell striegeln, Hufe putzen, schneiden, raspeln, Massage zur Gesunderhaltung.
- Wir können unser Auftreten und unser Verhältnis zu ihnen klären, frei im Auslauf, beim Führen und an der Longe. Dies ist gleichzeitig als eine Ausbildung von Mensch und Tier zu verstehen.
- Die Kinder können das Pferd und sich selbst auch auf dem Rücken des Tieres kennen lernen. An der Longe, die ich oder ein Kamerad hält, auf dem Reitplatz oder auf dem Gelände des Krankenhauses, bei Reiter-, Ritter-, Indianderspielen. Ziel ist es, nicht nur selber Spaß auf den Pferden zu haben, sondern auch der Gesundheit des Tieres dienlich zu sein. Das heißt, unsere Aktivitäten bei / mit / auf dem Pferd werden gleichzeitig ein Training desselben sein.

- Wem es auf dem Tier zu wackelig oder waghalsig ist, mit dem können Zugarbeiten gegübt werden. Das Fahren erfordert vom Pferd viel Vertrauen, Mut und Geduld, vom Menschen Zielstrebigkeit, Konzentration, Feingefühl, Hand Augenkoordination, korrekte deutliche verbale Kommandos. (Das laute äußern eigener Wünsche fällt nicht jedem leicht und kann hier hervorragend erprobt werden.) Wir können die Tiere, wie in alten Zeiten als Helfer bei der täglichen Arbeit einsetzen: zum Transport, zur Weidpflege (abschleppen) und vielleicht auch beim Bäume aus dem Wald ziehen. Es könnte auch Baska zum Fahren vorbereiten werden.

Ich bin mir sicher, es gibt für jeden angehenden „Horseman“ der 7. Klasse an sich selbst und seinem Auftreten etwas durch die Pferde zu lernen. Denn gerade im Ende des 2. und zu Beginn des 3. Jahrsiebts ist es gut an seinem Erscheinen gefahrlos feilen zu können. Dies gelingt besonders gut, durch das Sozialverhalten der Pferde, die jedes Verhalten jede

kleinste Ausdrucksform spiegeln und darauf kommentarlos reagieren.

Wenn zwei, die einander fremd sind, mit einander vertraut werden wollen, brauchen sie eine Zeit des Beobachtens. Wer das früh lernt, erspart sich im Erwachsenenleben manchen Konflikt durch unangemessene Spontanität. Im Umgang mit dem Pferd wird der Mensch ganzheitlich angesprochen: körperlich, emotional, geistig und sozial. Die Kinder lernen an den Pferden Andersartiges zu respektieren. Sie lernen Gesten zu deuten und sich wortlosen Anforderungen zu stellen, eine Basis für jedes reibungslose menschliche Miteinander. Denn soziale Erziehung wurzelt weit mehr in dem, was ein Mensch gegenüber seiner Umgebung fühlt, als in seinem Wissen. Deshalb ist Erziehung zur Verantwortung, zu moralischem Handeln gebunden an die Ausbildung eines Fühlens, das sich im Miterleben mit dem Schicksal und den Nöten der Mitmenschen und der Natur verbindet. Wissen, das an der Oberfläche bleibt, greift zu kurz.

Als Pädagogin verstehe ich mich in diesem Zusammenhang als Vermittler zwischen Mensch und Tier, denn wer reitet und mit Tieren in Kontakt steht, ist immer mit seinem Lehrer unterwegs, dabei sind die eigentlichen Lehrmeister die Tiere. Der beste Reitlehrer ist das Pferd selbst.



Kinder Uni

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9 - 18 Uhr
Sa 9 - 13 Uhr

Sakrower Landstraße 28 • 14089 Berlin
Telefon 365 67 42 • Inhaber S. Bahr

Loeplan:
Lore de la Forge
K...
PPP
X
K...
K...

Schreibwaren für Schule und Büro

LAUB- und MÜLLSÄCKE

STEAPEL

BÜCHER
MCs - CDs
DVDs

Jetzt neu!
FAX-SERVICE

Haben Sie sonst noch einen Wunsch?

Spiel- und Bastelbedarf für jung und etwas älter

RNK-Programme für Selbständige
Behörden-Vordrucke

Partyzubehör für drinnen und draußen

Elke Krupka

Schulung der Willenskräfte

Die Epoche machende Entdeckung Rudolf Steiners ist die Idee des dreigliederten Menschen nach Nerven-Sinnessystem, Rhythmischem System und Stoffwechsel-Gliedmaßen-System und damit verbunden die seelischen Eigenschaften des Denkens, Fühlens und Wollens. Die Inhalte des Denkens lassen sich blitzschnell ändern, das Fühlen wird wechselhaft beeinflusst von dem Denken und dem Willen, es bewegt sich zwischen Antipathie und Sympathie, der Wille hat mehrere Schichten: Instinkt, Trieb, Begierde, Motiv. Im Willensbereich hat man es mit Eigenkräften zu tun, z.B. mit Gewohnheiten, Sittlichkeit, Moralität. Willensschulung erfordert regelmäßiges Üben, Durchhaltekraft, denn das Erlernen neuer Fähigkeiten und die Umwandlung der Gewohnheiten brauchen ein geduldiges Reifen, Strenge mit sich selbst und inneres Wachsen.

Auf der leiblichen Seite wird die Geistseele des Menschen durch Bewegung, Spielen, Sport, Handwerkliches und Musikalisches an die Muskeln und das Skelett herangeführt.

Die Initiative im Handeln, die Durchführung eines selbst gesetzten Planes hat das Ich als den Aufseher und erkräftet den Willen und lässt Selbstsicherheit in die Umgebung ausstrahlen, weil ich mich auf mich verlassen kann.

Die Willenskräfte müssen altersgemäß angesprochen werden: Im Vorschulalter an die Kräfte der Leibesbildung appellierend, im Schulalter die seelische Seite betonend und nach der Pubertät ist die geistige Seite wesentlich. Lassen Sie uns jeden Aspekt betrachten.

Vorschulzeit

Im 1. Lebensjahr ergreift die Seele den Körper, das Kind erwacht von oben nach unten, der Blick fixiert, es lächelt, hebt den Kopf und so führt die Ich-Kraft zur Aufrichtung. Danach geschieht durch Krabbeln, Gehen, Sprechen und Denken die Inkarnation des Willens in den Leib. Durch die rhythmische Gestaltung des Tagesablaufs wird Ordnung in die biologischen Vorgänge gebracht. Regelmäßigkeit gliedert den Tag, verleiht Ruhe und Kraft, wenn aber der Rhythmus fehlt, haben wir ein zappliges, nervöses, unzufriedenes, reizbares Kind. In den ersten drei Jahren zeigt sich der Wille im immer wiederholenden

Lernen. Dieser Wille ist nicht von der Vernunft gelenkt, sondern die Umgebung zieht das Kind an, die Außenwelt wird zur Innenwelt! Deshalb wirken wir auf das Kind viel mehr durch das, was wir tun, als durch das, was wir sagen! Das Gehirn nimmt in diesem Alter solche Formen an, die es im späteren Leben zu Torheiten geeignet machen, wenn es törichte Handlungen in seiner Umgebung sieht und es gibt einen moralischen Sinn, wenn Moralisches in seiner Umgebung ist (R. Steiner). Ganz besonders den Willen stärkend wirkt alles sich wiederholende Tun.

Wichtig sind die Qualität des Erzählstoffes und die der Spielzeuge, des altersgemäßen Spielens. Reigen und Singspiele stützen wirksam den Willen. Fernsehen und Videogames sind sehr fragwürdige Mittel, sie sind eine Scheinwirklichkeit, machen passiv und lassen den Menschen später weniger Achtung vor den Mitmenschen und der Umwelt haben. Am Anfang steht die originäre Naturbegegnung und der Wille erstarkt an dem ich-durchdrungenen Willen der Erwachsenen, denn nur so kann der Wille in rechter Weise erwachen. Werden die Willenskräfte nicht zeitgemäß entwickelt, ist auch keine Basis für ein soziales Verhalten vorhanden. Vielleicht kann einmal eine Kindergärtnerin ausführlicher über das Vorschulalter schreiben.

Willensstärkung in der Schulzeit

Der innere Organismus ist so weit entwickelt, dass Kräfte frei werden, die nun als Denkkräfte genutzt werden können. Eine größere innere Beweglichkeit äußert sich als Vorstellungskraft, als Erlebnisfähigkeit und Fantasiebegabung. Es bildet sich ein seelischer Innenraum, der anregende Inhalte aufnehmen will. Das wiederholte Tun fällt nicht mehr so leicht.

Die Brücke zum Willen bilden jetzt lebhaftere, farbige Erlebnisse und Erfahrungen, denn das Gefühl bildet die Mitte zwischen Wille und Gedanken, das Gefühl ist zwischen Gedanken und Wille angesiedelt. Wir erreichen diese Mitte durch einen bildhaft-künstlerischen Unterricht, Intellektualismus lähmt den Willen. Das Kind braucht Bilder, die sinnträchtig sind und in seiner Seele eine Resonanz finden können. Das geschieht durch die Art der Einführung der Buchstaben und des Rechnens, durch die Aktivitäten und den Naturkundeunterricht. Die Überfülle der

Bilder durch die Medien lässt die Gefühlswelt verflachen und paralyisiert das „Interesse“, das „Dazwischensein“ und belastet das eigentliche Lernen.

Die physiologische Basis für das Gefühl ist das Rhythmische System mit Herz und Lunge. Wenn dieses angesprochen wird, äußert sich das in der belebenden, befeuernden Wirkung auf den Lebensorganismus. In der Schule gibt es die begeisternden Epochen, viel praktisches und künstlerisches Tun, das Turnen, das Erleben von Leichte und Schwere, die Eurythmie schult den Lebensbildekraftleib (Ätherleib), der die Seele und den Leib durchdringt.

Was können Eltern im Sinne der Willensschulung tun? Hierzu nur einige Stichworte: Musikalisches pflegen, Familienausflüge, Basteln, Gartenarbeit und regelmäßige Aufgaben zum Helfen, Gespräche, Geschichten vorlesen, unauslöschliche gemeinsame Erinnerungen usw.

Der Wille im dritten Jahrsiebt

Die Seelenkräfte sind nun offen ansprechbar, sind quasi „geboren“ und die eigentliche Persönlichkeitsbildung beginnt. Es ist zunächst eine tumultarische, problemgeladene, verletzliche Zeit zwischen Trieb

und höherem Ich. Der Idealmensch arbeitet mit dem Willen als Instrument und kann die Triebe unter Kontrolle bringen. Der Wille ist immer noch umhüllt vom Seelischen, in welchem Denken, Fühlen und Wollen nun viel selbständiger walten als zuvor. In der Schule sollten mehr die individuellen Kräfte nach außen gelenkt werden und sich auf Sachgegenstände, wissenschaftliche, künstlerische Probleme und Aufgaben richten. Man muss lernen, von sich loszukommen und an eine Aufgabe hinzugeben, die schwierig ist und viel geistige und physische Kraft erfordert. Das mobilisiert den Willen. Ein anspruchsvoller Unterricht arbeitet auf allen drei Ebenen: Intellekt, Fühlen und Wollen. Du kannst die Rätsel der Welt lösen, vertrauenden eigenschöpferischen Fähigkeiten und deinen Denkräften! Fühlen bedeutet jetzt, sich mit ganzem Gemüt auf etwas Äußeres, Objektives konzentrieren. Die künstlerischen Fächer sind eine Entwicklungsnotwendigkeit, denn dadurch wird der Gefühlsraum entsubjektiviert.

Um das 21. Lebensjahr greift das Ich ein, es löst sich aus der Umhüllung und übernimmt die Führung. Die Zeit der Erziehung ist zu Ende, die niemals endende Selbsterziehung beginnt!

Horst Hellmann

buchhandlung

kladow

Andreas Kuhnow
Kladower Damm 386
14089 Berlin

Tel. (030) 365 41 01 • Fax (030) 365 40 37

Wir besorgen Ihnen gern (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb von einem Tag.

Aufbruch im Hort „Zaubergarten“

Zu zweit haben wir nach den Sommerferien den Hort „Zaubergarten“ im Haus 15 des Klinikgeländes übernommen und uns sogleich mit entschlossenem Tatendrang drangemacht, das 4000 qm große Gelände zu durchdringen und in einen richtig schönen Waldgarten zu verwandeln. Das ist ein kräftiges Stück Arbeit, an der viele Helfer mitwirken, auch die 24 Kinder, die inzwischen unseren Hort besuchen.

Handwerker unterstützen uns und unsere fleißigen Hortkinder-Eltern und schon hat sich eine kleine Gemeinschaft zusammengefunden in reger Bautätigkeit, handwerklichem Tun, Entrümpeln und Neugestalten. Es wird blankgeputzt, repariert, gehämmert und gestrichen, ein Werkel- und Schnitzhäuschen entsteht, den Tieren werden Unterkünfte gebaut und vieles andere.

Am tiefsten beeindruckt mit ihren Künsten und Fähigkeiten haben uns in den vergangenen drei Wochen Herr Berlin und Herr Zekic von der Firma OTTO. Zwei überaus klettergewandte Holzfäller mit nicht mehr als Leiter, Ansnallgurt und Kettensäge in der Hand, die uns etwa 20 kranke oder tote Bäume fällten und die eifrigen und begeisterten Kinder so umsichtig, geduldig und pädagogisch mit eingebunden haben in ihre Tätigkeiten, wie wir Erzieher es derart lebensecht gar nicht hätten bieten können. Sie haben den Reigen von Arbeiten und werkerzieherischen Projekten begonnen, mit denen wir die Möglichkeiten unseres wunderschönen Anwesens nutzen wollen und nun hoffen wir, dass wir es auf

diese Weise neu beleben, hell, freundlich und zu einem gesunden Entwicklungsraum für unsere Kinder gestalten werden.

Der Wald mit seinem reichen Leben umgibt uns und ragt einladend zu uns herein und manche Bekanntschaft knüpft sich mit Bussarden, Fröschen, Vogeljunggen, Schlangen und Wildschweinen, so dass wir uns in der pädagogischen Arbeit neben dem Handwerkern stark den Tieren und der Natur zuwenden und sie vielfältig in unser Tun einzubeziehen versuchen. Zu unseren Kaninchen und Meer-schweinchen, die wir bereits hatten, sind nun seit kurzem mit Katja Kairat, unserer jüngsten Kollegin, drei Schafe dazugekommen, die sie aus dem Schwarzwald mit hierher nach Havelhöhe gebracht hat: Anton, Pünktchen mit vier (!!!) Hörnern und Sophie. Es sind sogenannte Vierhorn- oder Jacobschafe, die seither viele staunende Besucher anlocken und als seien sie schon immer da gewesen, von uns allen innig geliebt, zu unserer „Hort-Familie“ gehören. Das Leben mit den Tieren und unsere Tierhaltung im Hort soll in Zukunft unter Katjas tierkundiger Hand allmählich umfangreicher werden.

Und noch eines haben wir im Hort begonnen: Inmitten des Krankenhauses, umgeben von Menschen, die sich in besonderen Lebenssituationen befinden, sich unserer Erde wieder neu zuwenden oder sie verlassen, fühlen wir uns zu zwischenmenschlichem Tun aufgerufen. Wir wollen uns sichtbar machen und etwas von unseren jungen frischen Kräften auswärts



tragen. Wir besuchen mit den Kindern das Hospiz (manchmal mit unserem Kaninchen Susi, das sich von den alten Menschen streicheln lässt), basteln kleine Mitbringsel für die Patienten und singen zu den Festeszeiten. Gern würden wir das bald auch auf den Stationen der anderen Häuser tun.

Die ersten Früchte unserer Anstrengungen zeigen sich bereits und wir schauen mit größtem Dank auf die vergangenen drei Monate zurück, in denen uns so viele gute Kräfte unterstützt haben.

Aliki Kristalli mit Johannes Schacht und Katja Kairat.



Anzeige

1. Kinderweihnachtsmarkt in Gatow!
 Budenzauber * Märchenerzähler
 Wettbewerbe * Weihnachtskrippe
 Ponyreiten * Blasorchester

Weihnachtsmarkt ...wie vor 100 Jahren...

Gemütlicher Weihnachtsmarkt auf dem Reiterhof Gatow und
 1. Kinderweihnachtsmarkt in Gatow * 27./28.11. von 11–19 Uhr

Fast schon eine kleine Tradition: der liebevoll gestaltete Weihnachtsmarkt auf dem Gelände des Reiter- und Polohofes der Familie Reinicke und der Blumenkatze in Gatow. Dieses Jahr trifft man sich dort am 1. Adventswochenende (27. und 28. November jeweils von 11 bis 19 Uhr) zu Schönem, Duftendem und Leckerem, zum Ideensammeln für das Weihnachtsfest, Reiten, Feuer und Brot aus dem Lehmofen, Punsch und alles, was uns die Adventszeit begleitet.

Zum ersten Mal schließt sich der Gatower Kinder-Weihnachtsmarkt an: mit Basteln, professioneller Kinderbetreuung (5,- Euro für 2 Stunden) und der Möglichkeit für Jugendliche ab 12 Jahren einen eigenen Stand zu führen. Es darf Selbstgebasteltes, kleiner Kindertrödel oder etwas weihnachtliches zum Trinken (Kinderpunsch, Tee, Kakao) oder gegen den kleinen Hunger (Plätzchen, Waffeln, Kuchen, Bratapfel...) angeboten werden. Die Initiatorin Frau Reinicke freut sich auf Ideen und rege Teilnahme!



Gutshof Gatow * Buchwalzstraße 43
 14089 Berlin-Gatow * Tel. 3619143

M.F.S.d.P.&R.&B.C. Club, Alt. Blüden + Buchwalzstraße 43
 Busse 134, X34 bis Gatow, Kirche, dann weiter auf Weg

Aktuelles von unseren Tieren

Janusz ist nun schon satte acht Monate alt, kuschelweich, größer als Balu und beginnt allmählich meine Verständigungsversuche zu begreifen. Vorrübergehend geschieht es, dass er den Wünschen eines Zweibeiners Folge leistet. Dabei unterscheidet er gekonnt, welche Personen ernst zu nehmen sind und welche nicht. Die ganz Kleinen zählen nicht dazu, die rennen immer so fröhlich umher, dass er einfach mitmachen muss. Diese Art Spiele verstehen jedoch nur Fohlen. Er tobt umher, dass es eine Lust ist, ihm zuzuschauen.

Wenn Kyra so herumspringt, versprüht sie mindestens genauso viel Lebenslust und lässt jedes Herz hüpfen. Oft fährt dieses Hüpfen den zuschauenden Kindern in die Beine, welches Kyra sofort aufgreift und auslebt, indem sie die Kinder eine kurze Zeit beobachtet, bis sie meint deren Spiel verstanden zu haben, und dann rennt und hüpfet sie mit ihnen mit. Wird sie zu wild, lässt sich Kyra einfangen und brav neben ihrer Mutter führen. So darf Kyra mit ihren zarten fünf Monaten schon voll am Kindergartenleben teilnehmen. Sie begleitet ihre Mutter mit den Kindergarten- Schul- und Hortkindern, lässt sich von ihnen streicheln, striegeln und solange ihre Konzen-



tration reicht auch führen. Kyra hat eine Vorliebe für alles Glatte. Von Anbeginn begeisterte sie die glatte, saubere Teerstraße. Mindestens einmal pro Ausritt möchte sie sich darauf hinlegen und wälzen, wenn möglich mitten auf der Kreuzung. Seit kurzem bestaunt sie hingebungsvoll die Autolacke, dabei bevorzugt sie die grünen. Eine solche grüne, rollende „Glanzliste“ ist so aufregend, dass Kyra mit ihr spielen will und nebenher rennt. Aber auch glatte Kastanien erregen ihre Aufmerksamkeit. Sie nimmt sie ins Maul, trägt sie einige Meter mit, fühlt die Glätte und lässt sie wieder fallen.

Unsere drei Schafe warten in der Winterzeit täglich auf zwei Highlights. Das erste sind die Vorschulkinder, die sie aus der Hand füttern, das zweite ist der Ausflug mit den Kindern und Pferden. Wenn wir dabei am Hort vorbeikommen und die seit Oktober dort beheimateten Jakobs- (Vierhorn-) Schafe antreffen, begrüßen sie diese kurz ohne mich dabei aus den Augen zu lassen und folgen rasch ihrer gewohnten Herde (Ponys und Kinder).

Um unsere Tiere mit qualitativ gutem Heu zu füttern, haben wir dieses Jahr viel Geld ausgegeben. Bitte helfen Sie uns mit einer Spende!. Ihre Spenden sind wirklich wichtig für die Tierhaltung! Es ist ein Extraangebot unseres Vereins, wir haben keine anderen Einnahmequellen als die Spenden, weil für lebendes „Lehr- und Unterrichtsmaterial“ der Senat leider kein Geld übrig hat.

Geldspenden gehen wie immer als zweckgebundene Spende an die Bank für Soziales, BLZ 100 205 00, KTO 33 98 301, Stichwort „Tierhaltung“



Fortsetzung der „tierischen“ Gedanken:

Welches Tier für wen?

Das richtet sich nach dem Geldbeutel und dem Wohnraum. Für Kinder mit Allergien oder Allergikern in der Familie z.B. kommt eher ein Aquarium in Frage. Die Kinder, welche in unseren Kindergarten, in den Hort oder zur Schule gehen, haben den Vorteil, Tiere unmittelbar und in ihrem natürlichen Umfeld durch die Jahre hindurch kennen zu lernen. Trotzdem ist der Umgang mit einem eigenen Tier von großem Wert. Ein solches Tier muss seelisch und körperlich ziemlich stabil sein, wenn es das Leben mit Kindern bestehen will. Tiere im Taschenformat werden von Kindern leicht überfordert und sind nicht für kleine Kinder geeignet. Grundsätzlich hilft es beiden, wenn das Kind viel über das Tier und sein Wesen erfährt. Zu beachten ist noch die Lebenslänge der kleinen Freunde. Manche Tiere, wie die Hamster und Mäuse, haben eine kurze Lebensspanne.

Das kann für kleine und sensible, mitfühlende Kinder sehr aufwühlend sein, wenn ein Tier stirbt, da der Tod jedoch zum Leben dazugehört, besteht hier die Möglichkeit mit den Kindern darüber zu reden.

In der letzten Ausgabe habe ich über Haustiere im Allgemeinen geschrieben, hier nun zu jeder Haustierart ein paar Zeilen.

Stofftiere

Ein Plüschtier vermittelt Geborgenheit, tröstet, versteht alles und zieht sich nie zurück.

Kaninchen

Sie sind selten verschmust, aber dafür vermehrungsfreudig. Es braucht viel Einfühlungsvermögen, um eine Beziehung aufzubauen, sie sind dann aber fast dressierbar. Hasen sind für Jungen und Mädchen gleichermaßen gut.

Mäuse

Sie sind aktiv und unternehmungslustig, haben eine kurze Lebensdauer, sind sehr vermehrungsfreudig. Kinder, die über dieses Thema mehr wissen möchten, können hier ihre Beobachtungen machen. Eine Maus braucht einen „Erfinder“ oder Mäusegesellschaft, um genügend beschäftigt zu sein. Jungs werden damit viel erleben können.

Hamster

Sie haben ebenfalls eine kurze Lebensdauer, sie sind Einzelgänger und Nachttiere. Wenn man dem Tier gerecht werden möchte, sollte man selber ein Nachtmensch sein.

Aquarium

Meistens entdecken Kinder, dass ein solches Hobby Arbeit, Zeit und immer neue Ideen braucht. Bevor sie ein eigenes Aquarium betreuen dürfen, sollten sie mindestens 12 Jahre alt sein.



Vögel

Sie sind in Gesellschaft nicht so auf Menschen bezogen und in Einzelhaltung brauchen sie viel Zuwendung, am besten 1/2- Tag lang, dabei ist Zuhören, Geduld und Beobachten angesagt. Nicht unbedingt für Kleinkinder zu empfehlen, mehr für Größere.

Hund

Er ist ein langlebiger Beschützer, dem Herrchen und Frauchen demütig ergeben, friedliebend und unterwürfig. Er lebte ursprünglich in Rudeln und zeigt daher ausgeprägte Sozialkompetenz. Mit einem Hund kann man sich stark und unüberwindlich fühlen, fast so, als habe man einen großen Bruder. Hunde sind immer da, wenn andere keine Zeit haben, sie sind Spielgefährten, Zuhörer, Tröster und haben fast immer gute Laune. Durch das Dressieren können auch schüchterne Kinder ihre Ausdrucksweise finden und erleben, dass jemand ihren Anweisungen Folge leistet.

Katze

Sie kommt, wann sie möchte, sie lehrt einen, dass man sie zu nichts zwingen kann. Geduld und Abwarten sind angesagt. Kinder, die mit einer Katze Umgang haben, lernen beizeiten, dass man Wünsche auch einmal aufschieben muss, dass man auf etwas warten muss. Einer Katze huldigt man, wann immer sie erscheint. Kinder genießen Fell und Pfoten, Wärme und Schnurren. Die Katze ruht in sich und ihre Ruhe überträgt sich rasch auf denjenigen, der sich ihr liebevoll nähert.

Elke Krupka

Anzeige



Weichardt-Brot, das ist die Perle unter den Vollkornbäckereien!

Nicht nur, weil wir die erste Vollkornbäckerei in unserer damals noch geteilten Stadt waren – nein, wir waren auch die erste Bäckerei, die sich völlig der DEMETER-Qualität verschrieben hatte. Das gab es noch nie! Wir haben die Höhen und Tiefen der Pionierzeit erlebt und viele Menschen begeistert, motiviert und mitgerissen. Wir waren und sind Vorbild und Qualitätsziel für so viele unserer „Nachkommen“. Wir haben uns gemeinsam gesellschaftlich weiterentwickelt, geforscht, gearbeitet, verbessert, ausgefeilt und sind heute immer noch so klein oder so groß wie vor 20 Jahren.

DEMETER-Bäckerei Weichardt-Brot

Mehlitzstraße 7

10715 Berlin-Wilmersdorf

Tel. 8 73 80 99

www.weichardt.de



Unsere Qualität lässt sich nun mal nur in Handarbeit erzeugen. Deshalb finden Sie uns eigentlich überall dort, wo wir schon seit 20 Jahren vertreten sind. Wir haben viele Mitarbeiter aus der ersten Zeit und sind stolz auf unsere ehrliche Arbeitsgemeinschaft, in der es natürlich auch mal kracht. Der Kunde ist zum Freund geworden, und wir danken es ihm, indem wir die Verantwortung ihm gegenüber tragen und ehrgeizig und gewissenhaft wie wir nun mal sind, die Qualität nicht nur erhalten, sondern sie steigern und verbessern.

Weichardt's Hofladen

Kladower Damm 221

14089 Berlin

Tel. (030) 36 99 24 84

Berlin im Marathonfieber – die Eugen Kolisko Schule auch

Am 26. September um 8.45 Uhr hieß es „Auf die Plätze, fertig, los!“ für alle Läuferinnen und Läufer des Minimarathons.

Mit dabei waren auch Schüler der Eugen-Kolisko-Schule, die als Schulmannschaft und als Einzelstarter am Potsdamer Platz an den Start gingen. Für die Läuferinnen und Läufer galt es eine Strecke von 4,2195 km zurückzulegen, bis sie das Brandenburg-Tor passierend das Ziel am Sowjetischen Ehrenmal erreichten.

Alle unsere Starter kamen erschöpft, aber glücklich und stolz an! Das Minimarathon-Team unserer Schule lief eine Marathonzeit von 03:52:00 und belegte damit den 132. Platz von den 231 an den Start gegangenen Grundschulen. Die Einzelstarter sind über sich hinausgewachsen und verbesserten alle ihre persönlichen Trainingsbestzeiten. Eine herausragende Leistung von allen Kindern, wenn man bedenkt, dass nur vier Wochen Zeit für das Training zur Verfügung stand.

Denn erst Mitte August kam die Idee auf, eine Schulmannschaft der EKS bei dem Minimarathon an den Start zu schicken. Danach mussten erst einmal Schülerinnen und Schüler für dieses Unternehmen gefunden werden, die es sich zutrauten, nach dieser kurzen Vorbereitungszeit 4,2 km zu laufen – immerhin eine Laufzeit von knapp 30 Minuten.

Für Kinder, die nicht ständig trainieren, eine ziemlich große Herausforderung. Doch innerhalb einer Woche hatten sich 17 laufinteressierte Kinder pünktlich zum Stichtag angemeldet. Da die meisten Kinder diese Distanz noch nie gelaufen waren, boten wir bis zum 26. September zweimal pro Woche ein Lauftraining an.

Zuverlässig kamen die Läufer regelmäßig zum Training und langsam entstand ein sportlicher Geist innerhalb der kleinen Trainingsmannschaft. Bis zum Marathon waren wir achtmal an der Havel gelaufen und wir waren uns danach sicher, dass alle das Ziel erreichen würden – so fit und motiviert waren die Kinder.

Am 26. September war es dann soweit, eine Gruppe von 17 Läufern und 15 Eltern fuhr am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr mit der Regionalbahn zum Potsdamer Platz, und alle waren ganz schön aufgeregt. Auf der Fahrt dorthin mussten die Startnummern und die Zeitmesschips am Turnschuh angebracht werden, schon dafür waren die vielen Elternhände eine große Hilfe!

Am Startort angekommen war die größte Herausforderung, niemanden bei diesem Massenauflauf von Kindern und Betreuern zu verlieren, es waren 8000 Minis am Start.

Nach einer kurzen Aufwärmphase – so wie es richtige Sportler eben tun – gingen alle an den Start. Im Nachzielbereich hatten wir Mühe, alle Marathonläufer wieder zu finden, doch es ist uns zum Glück keiner verloren gegangen.

Auf unserer Rückfahrt wurden die Lauferlebnisse durchgesprochen und man war sich einig, einen außergewöhnlichen und aufregenden Tag erlebt zu haben.

Am nächsten Morgen trugen alle Kinder in der Schule ihre Medaillen ganz stolz um den Hals und waren sich sicher, am kommenden Minimarathon wieder teilnehmen zu wollen.

Unterdessen wissen wir, dass wir mit Paul Asare einen früheren erstklassigen Marathonläufer an der Schule haben. Er hat uns schon seine Bereitschaft signalisiert, nächstes Jahr unsere Lauftalente gemeinsam mit uns zu trainieren und auch während dem Berlin – Marathon zu betreuen. Wir freuen uns sehr darauf, dass er uns mit wertvollen Tipps und Tricks unterstützen wird.

Nach den Winterferien fangen wir mit dem Lauftraining wieder an – wir melden uns mit den aktuellen Informationen per Ranzenpost. Falls sich für das kommende Jahr wieder ein oder gar zwei Schulmannschaften zusammenfinden, wäre das prima!

Hanna Kindler für das Marathon – Projekt

Organe der Verwaltungskonferenz der Schule	Kontaktpersonen	Telefon/Fax/Email
Leitungskreis	Karin Hautmann-Wolff	(030) 369 915 86
	Monika Di Donato	(030) 364 308 07
Geschäftsführung	Thomas Dittmer	(030) 369 910 34
Sekretariat Schule	Maria Oehlschlaeger-Drews	(030) 364 308 66 Fax (030)365 00 554 schule@havelhoehe.net
Lehrerkollegium	Elena Wecker	(03322) 232 702
	Octavio Wohlers	(030) 441 82 79
	Susanne Scharnhorst	(030) 802 35 82
	Monika Di Donato	(030) 364 308 07
	Carola Schliephacke	(030) 367 79 94
	Cornelie Samann	(030) 362 869 91
	Heide Knaack	(030) 856 003 57
	Stephan Kühne	(030) 788 947 95
	Sabine Müller	(030) 362 865 73
	Svetlana Poboroueva	(030) 369 918 68
	Luise Harland-Lahusen	(030) 351 064 22
	Naroznik Beata	(030) 797 417 08
	Paul B. Schmidt	(030) 326 028 33
Niehaus Kerstin	(0331) 70 490 49	
Hausmeister	Paul Asare	0173 85 598 30
AG Oberstufenprojekt	Christiane Tietz	(030) 364 304 93
Für die Segel AG	Christoph Meinecke	(030) 368 042 40
	Christoph Oertel	(030) 364 308 07
	Paul B. Schmidt	(030) 326 028 33
Festkreis	Sabine Müller	(030) 362 865 73
Baukreis Perspektive	Uwe Mangold	(03322) 239 29 29
	Egon Tietz	(030) 364 304 93
AG Öffentlichkeitsarbeit	Monika Di Donato	(030) 364 308 07
	Dorothea Flechsig	(03322) 20 27 85
	Uta Munzinger	(03322) 23 62 60
	Webmaster Christoph Oertel Di Donato	(030) 364 308 07
Vereinsorgane		
Vorstand	Martin-Günter Sterner	(030) 368 044 97
	Stephan Kühne	(030) 788 947 95
Sekretariat Kindergarten	Monika Ternes-Beck	(030) 368 044 97 Fx 364 044 99 verein@havelhoehe.net
Hort	Alexia Kristalli	(030) 365 01 224
Arbeit mit unseren Tieren	Elke Krupka	(030) 362 844 63

IMPRESSUM

Herausgeber

EUGEN KOLISKO SCHULE
Freie Waldorfschule Havelhöhe
Neukladower Allee 2 • 14089 Berlin

Tel 030/364 308 66
Fax 030/365 00 554
Email eks-berlin@waldorf.net
Web www.havelhoehe.net/schule

Bankverbindung

Spendenkonto: Eugen Kolisko Schule
GLS-Bank Hamburg
BLZ 430 609 67
Kto 454 504 04

Redaktion

Caro Beran (Anzeigen)
Dorothea Flechsig
Uta Munzinger
Jost Pietzcker (Lektorat)

Satz

Uta Munzinger (munzuta@web.de)

Auflage

250 Exemplare

Nächste Ausgabe:

Nr.12 im Frühjahr 2005

Anzeige

Kaesebier'sche Hofbuchhandlung

*Das Fachgeschäft für Anthroposophie
und Waldorfpädagogik*

Fachbuchhandlung:

Spielzeug – Musikinstrumente – Postkarten – Drucke – Rahmen
Eurythmiestäbe und -kugeln – Mineralien der „Steinbrücke Berlin“
Studio für europäische Volksmusik – und jiddische Lieder

Kladower Damm 221 • 14089 Berlin (X 34) im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
Telefon (030) 365 01-312 Montag – Freitag: 11 – 18 Uhr, Samstag: 11 – 13 Uhr